

Das Wasser bleibt im Moor

Wasserrückhalt durch Moorgraben- Verspundung

Viele Hochmoore sind durch Torfabbau, Beweidung, Entwässerung und/oder Aufforstung massiv und unwiederbringlich degeneriert. Sind Hochmoorstandorte noch renaturierungsfähig, d. h. mit der Aussicht, dass das Torfmoos-Wachstum durch niedrigen Abstand der Mooroberfläche zum Wasserstand hin wieder ermöglicht werden kann, hat sich der Einbau von so genannten „Spundwänden“ als effektiv erwiesen. Das angestaute Wasser verbleibt im Moor, Austrocknungsprozesse, die das Zwergstrauch- und Gehölz wachstum fördern werden hintangehalten. Gestörte Standortsverhältnisse in Mooren sind insbesondere anhand der Gehölzverbuschung erkennbar (Latschen, Faulbaum, Birken, Rotföhren, Zwergsträucher ...), obwohl trockene Moorheiden ebenfalls wichtige Moorhabitare sind und die Artendiversität in



Hochmooren um standorttypische Arten erweitern. Der Wasseranstau wird oftmals in kurzer Zeit mit der Schaffung von offenen Wasserflächen sichtbar, die schnell von Wasserpflanzen und Wasserinsekten, wie moortypischen Libellen- oder Wasserwanzenarten, besiedelt werden.



Maschineneinsatz/Materialbedarf: je nach Gebietsgegebenheiten Kettenbagger, Kettendumper und Sortiergreifer gleicher (kleiner) Spurbreite. Lärchenholz (heimisch), je nach Ausführung Kantholz und Schnittholz (mit Nut und Feder); Gewindestangen verzinkt mit Muttern; Alu-Plättchen



Personalunterstützung: technische Planung, ökologische Bauaufsicht, biologische und hydrologische Beweissicherung und Erfolgskontrolle



Kostenintensität: je nach Bauart und Anzahl sehr variabel; eine Spundwand inkl. Planung, Materialien und Errichtung ca. € 2.000–3.000



Externe Unterstützung: Holzlieferant, Baufirma mit Maschinist:in und Facharbeiter:in (Tischlereikenntnisse von Vorteil)



Bewilligung/Rechtliches: Genehmigungen von Behörden in aller Regel erforderlich: Naturschutz, evtl. Wasserecht (insbesondere innerhalb von HQ30-Flächen) und Forstrecht; Zustimmungserklärung der Grundbesitzer:innen und Zusicherung, dass die Anlagen künftig nicht entfernt werden



Stakeholderinformation: Aufklärungs- und Infoveranstaltungen für Besitzer:innen und Anrainer:innen

So gelingt der Moorwasser-Rückhalt

Planung & Abstimmung:

Jedes Hochmoor hat seine eigene Geschichte und spezifische Gebietscharakteristika, daher ist jedes Projekt prototypisch. Die Arbeiten können erst nach Vorliegen der Einverständniserklärungen aller Berechtigen und Betroffenen und der behördlichen Genehmigungen starten. In aller Regel wird man mit den noch am besten regenerierungsfähigen Teilflächen beginnen oder mit solchen Moorflächen, die aufgrund eines bestehenden Wegenetzes mit den notwendigen Maschinen möglichst störungsarm erreichbar sind. Insgesamt spielt die durchdachte Logistik (Antransport Holz, Arbeits- und Lagerflächen, Anfahrt und Transportwege innerhalb des Moores mit Freischneidung der Linien) für das Arbeiten im störungssensiblen Hochmoor eine wesentliche Rolle.

Umsetzung:

Auf Basis einer hydrologischen Detailplanung nach eingehender Geländeerkundung werden die Standorte der Spundwände eruiert. Die Arbeiten selbst können aus naturschutzfachlichen Gründen ausschließlich im Oktober und November erfolgen. Eine erfahrene Person koordiniert die Baustelle und alle Arbeiten, führt ein Bautagebuch, dokumentiert und kommuniziert und achtet auf die Einhaltung etwaiger behördlicher Auflagen. Mit der ordnungsgemäßigen Räumung der Baustelle enden die bauausführenden Arbeiten.

Nachsorge/Langfristige Pflege:

Die nachfolgende Überprüfung der Stauziele ist wesentlich; alle Dämme werden systematisch katalogisiert und im Gelände mit Alu-Plättchen gekennzeichnet. Zur Beweissicherung ist ein hydrologisches Monitoring durch das Setzen von Pegeln im

Nahbereich der Verspundungen wichtig.

Entscheidend ist schlussendlich die biologische Erfolgskontrolle, etwa durch die monitoringfähige Erfassung von moortypischen Organismengruppen im Moor, die auf die Vernässungen reagieren (Moose, Insekten ...).

Erfahrungen aus den Naturparken

Im Naturpark Hochmoor Schrems wurden in einem abgetorften Hochmoor Spundwände gesetzt und in zwei Flächen Fichten, Rotföhren und Birken entfernt. Aufgrund der kleinteiligen Grundeigentümer:innen-Verhältnisse war der Aufwand bei der Überzeugungsarbeit über die Sinnhaftigkeit der Maßnahmen bei den Besitzer:innen hoch. Für die Umsetzung von Vernässungsmaßnahmen ist es unbedingt notwendig, die hydrologischen Verhäl-

tnisse im Moor zu kennen, damit die Spundwände optimal gesetzt werden können. Das kann im Rahmen einer Vorstudie erfolgen. Ebenfalls müssen vielfach naturschutz-, forst- und wasserrechtliche Genehmigungen eingeholt werden. Dabei ist zu beachten, dass die dabei entstehenden Kosten in der Regel nicht förderfähig sind. Wenn die Maßnahmen richtig umgesetzt werden, sind sie effektiv und es entstehen über viele Jahre keine weiteren Kosten.



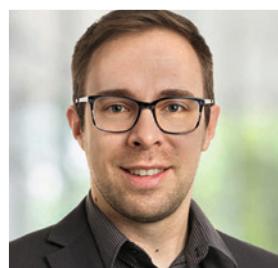
Beim Setzen der Moor-Spundwände sind Erfahrung und handwerkliches Geschick gefragt.



Moorgewässerentstehung durch Verspundung. Schon im ersten Jahr hat die seltene Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) die Kleingewässer als Reproduktionshabitatem angenommen.

Tipps aus der Praxis!

„Bei der Wiedervernässung von Mooren ist es von besonderer Bedeutung, rechtzeitig im Vorfeld Informationen über die hydrologischen Eigenschaften des Gebietes zu erheben und die Grund-eigentümer:innen für die Maßnahmen zu gewinnen.“
Thomas Kainz, Naturpark Hochmoor Schrems



Wohin kann ich mich wenden?

Möchten Sie sich zum Thema Moorrenaturierung austauschen, dann kontaktieren Sie den Naturpark Hochmoor-Schrems, er hilft Ihnen gerne weiter.

Naturpark Hochmoor-Schrems
Tel.: +43 2853 763 34
E-Mail: info@unterwasserreich.at